

Pädagogische Konzeption

der



Gemeinde Ehrenkirchen

Leitung: Silke Wehrle

Hofenstraße 12

79238 Ehrenkirchen

1. Einleitung /Grundsätzliches

- 1.1 Vorwort vom Träger 1
- 1.2 Unser Bild vom Kind 2

2. Gesetzliche Grundlagen

- 2.1 Der gesetzliche Auftrag des Kindergartens 3
- 2.2 Der Orientierungsplan 4
- 2.3 Die Rechte des Kindes 4

3. Pädagogische Grundlagen

- 3.1 Definitionen von Begrifflichkeiten 5
 - 3.1.1 Was bedeutet Bildung? 5
 - 3.1.2 Was bedeutet Erziehung? 5
- 3.2 Beziehungsarbeit

4. Rahmenbedingungen

- 4.1 Lage der Einrichtung 6
- 4.2 Anzahl und Größe der Gruppen 6
- 4.3 Öffnungszeiten 6
- 4.4 Raumangebot 7
- 4.5 Unsere Mitarbeiter 7
- 4.6 Urlaubs-und Schließzeiten 7
- 4.7 Teamsitzungen 7
- 4.8 Vor-und Nachbereitungszeit 8

5. Bildungsschwerpunkte

- 5.1 Körper, Gesundheit und Bewegung 8
- 5.2 Sprache 9
- 5.3 Gefühl/Mitgefühl 10
- 5.4 Sinne 11

| | |
|--------------------------|----|
| 5.5 Denken | 11 |
| 5.6 Werte und Religionen | 12 |

6. Pädagogischer Ansatz und Arbeitsweise der Einrichtung

| | |
|--|----|
| 6.1 Das offene Konzept | 13 |
| 6.1.1 Partizipation und Entscheidungsfreiheit im offenen Konzept | 13 |
| 6.1.2 Regeln und Strukturen des offenen Konzeptes | 13 |
| 6.1.3 Beobachtung und Dokumentation | 14 |
| 6.1.4 Rolle der Erzieherin | 14 |
| 6.1.5 Gefahren im offenen Konzept | 15 |
| 6.2 Unsere pädagogischen Ziele | 15 |
| 6.3 Die Bedeutung der Freispielzeit | 17 |
| 6.3.1 Unsere Definition des Begriffs | 17 |
| 6.3.2 Die Aufgaben der Erzieherin in der Freispielzeit | 19 |
| 6.4 Die Eingewöhnung | 19 |
| 6.4.1 Informationsveranstaltung | 20 |
| 6.4.2 Anmeldung | 20 |
| 6.4.3 Einladung zum Erstgespräch der Bezugserzieherin | 20 |
| 6.4.4 Erstgespräch | 20 |
| 6.4.5 Das Eingewöhnungskonzept | 21 |
| 6.4.6 Die Aufgaben der Eltern | 21 |
| 6.4.7 Erster Kindergarten tag | 22 |
| 6.4.8 Eingewöhnungsgespräch | 22 |
| 6.5 Der Tagesablauf auf einen Blick | 23 |
| 6.6 Das Bildungsangebot unserer Einrichtung | 24 |
| 6.6.1 Freispielzeit | 24 |
| 6.6.2 Gezielte Aktivitäten | 24 |
| 6.6.2.1 Minitag | 24 |
| 6.6.2.2 Miditag | 25 |
| 6.6.2.3 Grokitag | 25 |
| 6.6.2.4 Turnen der Midis und Grokis | 25 |
| 6.6.2.5 SBS „Singen – Bewegen – Sprechen“ | 26 |

| | |
|--|----|
| 6.6.2.6 Pan Pan | 26 |
| 6.6.3 Projektarbeit | 26 |
| 6.6.4 Der Naturtag | 27 |
| 6.6.4.1 Unsere Vorbereitungen für den Naturtages | 27 |
| 6.6.4.2 Vorbereitungen für die Eltern | 27 |
| 6.6.4.3 Ablauf des Naturtages „Der Weg ist das Ziel“ | 27 |
| 6.7 Essen | 28 |
| 6.7.1 Frühstück | 28 |
| 6.7.2 Mittagkreis | 28 |
| 6.7.3 Ablauf und Angebot des Mittagessens | 28 |
| 6.7.4 Vesper | 29 |
| 6.7.5 Nachmittagsvesper | 30 |
| 6.7.6 Ruhezeit | 30 |
| 6.8 Feste und Feiern | 30 |
| 6.9 Geburtstage | 31 |
| 6.10 Morgenkreis | 32 |
| 6.10.1 Bedeutung eines Morgenkreises | 32 |
| 6.10.2 Ablauf eines Morgenkreises in unserem Haus | 32 |
| 6.11 Abschlusskreis | 33 |
| 6.12 Morgendliche Gruppenleiterbesprechung | 33 |

7. Ganzheitliche Sprachförderung

| | |
|---|----|
| 7.1 Begriffserklärung | 33 |
| 7.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Einrichtung | 35 |
| 7.3 Gezielte Sprachförderung | 36 |
| 7.4 Das Lernen am Modell | 37 |
| 7.5 Deutsch als Zweitsprache | 37 |
| 7.6 Die Rolle der päd. Fachkräfte | 38 |
| 7.7 Sprache und Bewegung | 39 |

8. Die Bereiche stellen sich vor

| | |
|----------------------------|----|
| 8.1 Die Holzwerkstatt | 39 |
| 8.2 Das Atelier | 40 |
| 8.3 Das Bauzimmer | 40 |
| 8.4 Die Handarbeitsecke | 41 |
| 8.5 Das Bistro | 41 |
| 8.6 Das Rollenspielzimmer | 41 |
| 8.7 Die Turnhalle | 42 |
| 8.8 Die Bibliothek | 42 |
| 8.9 Der Ruheraum/Schlafrum | 42 |

9. Elternarbeit

| | |
|--|----|
| 9.1 Tür-und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit | 43 |
| 9.2 Elternabende | 44 |
| 9.3 Elternbriefe | 44 |
| 9.4 Elterngespräche | 44 |
| 9.5 Aushänge und Informationen | 44 |
| 9.6 Elternbeirat | 44 |
| 9.7 Bastelnachmittage mit und ohne Kinder | 45 |
| 9.8 Hospitationen | 45 |
| 9.9 Ausflüge und Besichtigungen | 4 |

10. Das Team

| | |
|-------------------------------|----|
| 10.1 Beziehungsarbeit im Team | 45 |
| 10.2 Formen der Teamarbeit | 45 |

11. Kooperation mit anderen Institutionen 46

| | |
|--|----|
| 12. Beschwerdemanagement | |
| 12.1 Umgang mit Beschwerden | 46 |
| 12.2 Formen von Beschwerden | 46 |
| 12.3 Beschwerdeverfahren | 47 |
| | |
| 13. Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung | 48 |
| | |
| 14. Schlusswort | 49 |

1. Einleitung/ Grundsätzliches

1.1 Vorwort vom Träger

Liebe Eltern,

ich freue mich, dass Sie für Ihr Kind unsere kommunale Kindertagesstätte „St. Martin“ ausgewählt haben. Die Einrichtung bietet eine Vielzahl an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ab 2,5 Jahren bis zum Beginn der Grundschulzeit. Zu den wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft gehört wohl, allen Kindern einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen. Die Kinderkrippen und Kindergärten der Gemeinde unterstützen dabei die Familien und ergänzen die Erziehung zu Hause. Kinder sind Persönlichkeiten, die wir respektieren, wahrnehmen und annehmen, so wie sie sind. Von ihren Bedürfnissen ausgehend gestalten die sehr engagierten Erzieherinnen ihre tägliche Arbeit. Sie legen dabei sehr großen Wert auf eine Atmosphäre, in der sich die Kinder und ihre Eltern angenommen und wohlfühlen können. Sie unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und fördern gleichzeitig soziale Kompetenzen, die im Zusammenleben von großer Bedeutung sind. Im sozialen Miteinander lernen die Kinder, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen. Die Kindertagesstätte „St. Martin“ ist ein Ort, der den Kindern ein großes Lern- und Entwicklungsfeld bietet und an dem sie täglich viele Möglichkeiten finden, die Welt aktiv zu entdecken. Auf den folgenden Seiten werden insbesondere die pädagogische Arbeit und die organisatorischen Bedingungen unserer Einrichtung kurz beschrieben. Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist die Grundlage für eine ganzheitliche Bildung und Betreuung Ihrer Kinder. Wir wissen, dass sich Vertrauen und Offenheit positiv auf die pädagogische Arbeit auswirken, darum sind unseren Mitarbeiterinnen ein vertrauensvolles Miteinander und ein enger, stetiger Austausch mit Ihnen sehr wichtig. Ihre Kinder sind die Zukunft unserer Gesellschaft, unserer Gemeinde und somit das Wertvollste, was uns anvertraut wird.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine erfolgreiche und spannende Kindergartenzeit!

Herzlichst

Ihr

Thomas Breig

Bürgermeister

1.2 Unser Bild vom Kind

Das Kind...



Daher braucht das Kind...



2. Gesetzliche Grundlagen

2.1 Der gesetzliche Auftrag des Kindergartens

Der gesetzliche Auftrag des Kindergartens ist im Sozialgesetzbuch in den „Grundlagen für Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen“ verankert.

§ 22 SGB Grundsätze der Förderung für Kinder in Tageseinrichtungen

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgabe sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an der Entscheidung in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

§9 SGB Grundrichtung der Erziehung

- (2) Bei der Ausgestaltung und Erfüllung der Aufgaben sind die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder des Jugendlichen zum selbstständigen, verantwortungsbewussten Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien zu berücksichtigen.

§ 8 SGB Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

- (1) Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.

§ 8a SGB Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen.

(2) In Vereinbarung mit dem Träger von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
2. bei Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird und
3. die Erziehungsberechtigten, sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

2.2 Der Orientierungsplan

Im Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) wird der Orientierungsplan als Grundlage für die Förderung und Betreuung von Kindern genannt.

2.3 Die Rechte des Kindes

Art. 1 SGB, VIII. Buch, Kap.1, § 1 (1)

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

KJHG §8

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

1. Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Sie sind in geeigneter Weise auf ihre Rechte im Verwaltungsverfahren sowie im Verfahren vor dem Familiengericht, dem Vormundschaftsgericht und dem Verwaltungsgericht hinzuweisen.
2. Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich in allen Angelegenheiten der Erziehung und Entwicklung an das Jugendamt zu wenden.

3. Pädagogische Grundlagen

3.1 Definitionen von Begrifflichkeiten

3.1.1 Was bedeutet Bildung?

- Bildung ist ein lebenslanger und selbsttätiger Prozess der Weltaneignung, neue Erfahrungen werden mit den bereits gemachten „verwoben“ und neue Erkenntnisse entstehen.
- Bildung beginnt mit der Geburt.
- Bildung ist ein Geschehen sozialer Interaktion. Wechselseitige Beeinflussung von Kindern und anderen Personen wirken auf den kindlichen Bildungsprozess.
- Bildung ist ein aktiver Aufnahme–und Verarbeitungsprozess.

3.1.2 Was bedeutet Erziehung?

Erziehung bedeutet...

- ... die Unterstützung und Begleitung von Kindern.
- ... Anregung und Herausforderung von Bildungsprozessen.
- ...Grenzen zu setzen und Vorbild zu sein.
- ... die Gestaltung einer anregungsreichen Umgebung.
- ... Wertschätzung dem Kind gegenüber zu haben und verlässliche Beziehungen anzubieten.

3.2 Beziehungsarbeit

Wir sehen die Beziehungsarbeit als essenzielle Grundlage für das kindliche Lernen, denn ohne Beziehung gibt es keine Bildung. Wir beginnen, bei der Eingewöhnung Kontakt zu den Kindern aufzunehmen und eine Beziehung aufzubauen. Zunächst sind die Eltern der „sichere Hafen“ der Kinder, d.h. nur wenn die Kinder Schutz und Sicherheit seitens der Eltern spüren, kommt es zu einem Explorationsverhalten und die Kinder erforschen ihre Umwelt. Daher legen wir sehr großen Wert auf eine sanfte und gute Eingewöhnung. In den ersten Tagen beginnt die Bezugserzieherin, Kontakt zu dem Kind aufzunehmen und eine verlässliche

Beziehung aufzubauen. Im Vordergrund stehen bei uns das Wahrnehmen, Ernstnehmen und Erfüllen der Bedürfnisse, das gemeinsame Spielen, das Begleiten im Alltag unsere Hilfe und das Verständnis in Konfliktsituationen. Dadurch möchten wir den Kindern Sicherheit geben und ihr Vertrauen gewinnen. Denn nur dann stellen auch wir eine sichere Basis für die Kinder dar und sie können sich ganz entspannt auf das Erforschen ihrer Umwelt konzentrieren. Eine wesentliche Voraussetzung für Bildung ist, dass die Kinder offen sind der Welt zu begegnen und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Dies erfordert Aufnahmebereitschaft und Aufmerksamkeit, welche nur dann möglich ist, wenn die Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen und eine Angstfreiheit herrscht. Dann können sie ihre Neugierde entfalten. Diesen sicheren Rahmen versuchen wir täglich allen Kindern zu bieten.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Lage der Einrichtung

Die Kita „St. Martin“ ist ein kommunaler Kindergarten in der Gemeinde Ehrenkirchen. Sie liegt in einer Anliegerstraße am Ortsrand von Ehrenstetten und ist durch die Nähe zum Wald, den Reben und den Feldern optimaler Ausgangspunkt für gegebene Naturerfahrungen.

4.2 Anzahl und Größe der Gruppe

In unserer Einrichtung befinden sich vier altersgemischte Kindergartengruppen, in denen jeweils zwischen 20-25 Kinder im Alter von 2,5 Jahren – 7 Jahren aufgenommen werden.

4.3 Öffnungszeiten

Die Einrichtung bietet unterschiedliche Betreuungszeiten an, die in nachfolgender Tabelle aufgeführt sind:

| | |
|---------------------------------|---|
| Halbtagesgruppe | 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr |
| Regelkindergarten | 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr Montag bis Donnerstag 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr |
| Verlängerte Öffnungszeit | 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr |
| Ganztagesbetreuung | 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr |

4.4 Raumangebot

Die Kita befindet sich in einem großen Haus mit einem großzügigen Raumangebot. So besteht sie aus einer Bibliothek, einem Rollenspielzimmer, einer Holzwerkstatt, einem Atelier, einem Bistro, einer Küche, einer Turnhalle, einem Bauzimmer, einem Waschraum mit Kindertoiletten und Wickelbereich sowie einem sehr großen Flurbereich. Außerdem sind ein großes Gartengelände sowie ein selbstgestaltetes Atrium, in welchem das Element Wasser aufgegriffen wurde, vorhanden.

4.5 Unsere Mitarbeiter

Die insgesamt 91 Kinder werden von 12 Mitarbeiter/innen betreut. Das Team setzt sich aus sechs Vollzeit- und sechs Teilzeitkräften unterschiedlicher Qualifikation zusammen. So werden primär staatlich anerkannte Erzieher/innen beschäftigt. Einige Mitarbeiter/innen weisen darüber hinaus Zusatzqualifikationen zur Elternberaterin, zum Wirtschaftsmediator, zur Kleinkindpädagogin und zur Atelier- und Werkstattpädagogin auf. Des Weiteren beschäftigt die Kita „St. Martin“ neben Auszubildenden zur Erzieherin und Kinderpflegerin auch verschiedene Praktikanten und geringfügig Beschäftigte. Aufgrund der geringen Fluktuation ist das Kernteam schon seit mehreren Jahren konstant.

4.6 Urlaubs - und Schließzeiten

An ca. 27 Tagen im Jahr ist der Kindergarten geschlossen. Die Kindergartenferien liegen immer innerhalb der Schulferien, wobei nicht alle Schulferientage auch Kindergarten-Ferien sind. In den Sommerferien bietet die Gemeinde eine Ferienbetreuung für die Kinder an.

4.7 Teamsitzungen

Diese findet immer am Montagabend statt. In der zweistündigen Sitzung werden organisatorische Abläufe geklärt, die pädagogische Arbeit mit den Kindern geplant und Diskurs über die durchgeführten Beobachtungen geführt.

4.8 Vor-und Nachbereitungszeit

Um eine gute pädagogische Arbeit leisten zu können, steht jeder Erzieherin eine feste Zeit in der Woche zur Verfügung.

Folgende Aufgaben gehören dazu:

- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflektion von Elterngesprächen
- Führen von Portfolios
- Anleitung von Praktikanten
- Schreiben von Beurteilungen
- Teilnahme an Anleitertreffen für Praktikanten
- Verwaltungs-und Fotoarbeiten
- Gespräche mit Therapeuten, Kinderärzten, Psychologen, Jugendamt, Lehrkräften der Grundschule
- Planung und Vorbereitung von Angeboten
- Planung und Nachbereitung von Projekten
- Planung und Organisation von Festen
- Gruppenberichte, Elternbriefe und Informationsaushänge schreiben
- Herstellung einer vorbereiteten Umgebung

5. Bildungsschwerpunkte

5.1 Körper, Gesundheit und Bewegung

Die Kinder sollen...

- über gute motorische Fähigkeiten verfügen.
- gut mit ihrem Körper umgehen.
- ein gutes Körpergefühl und Freude an Bewegung haben.
- den Zusammenhang von körperlichem Wohlbefinden, Bewegung und Ernährung erfahren.

Wir fördern das, indem wir

- den Kindern Raum und Platz für Bewegung geben.
- wöchentliche Bewegungstunden in der Turnhalle anbieten.

- regelmäßige Naturtage zur Unterstützung der Motorik und zum Erfahren von Zusammenhängen in der Natur durchführen.
- wöchentliche Kochtage anbieten, an denen die Zubereitung von gesunden Lebensmitteln vermittelt wird.
- Spaziergänge und Ausflüge mit den Kindern machen.
- ein großes Angebot an Kletter- und Balanciermöglichkeiten und die verschiedenen Fahrzeuge zur Schulung der Körperbeherrschung und Geschicklichkeit zur Verfügung stellen.

5.2 Sprache

Die Kinder sollen...

- ihre Bedürfnisse und Gefühle klar und deutlich in Worten äußern können.
- ihren Wortschatz erweitern, um die Wahrnehmung der Welt zu benennen, zu strukturieren und mit der Welt kommunizieren zu können.
- lernen, Gesprächsregeln einzuhalten.
- Erfahrungen mit Schrift- und Buchkultur sowie Erzähl- und Lesekultur machen können.
- ihre Sprache nutzen, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- Freude und Interesse an der Kommunikation haben und ihre verbalen und nonverbalen Ausdrucksfähigkeiten erweitern und verbessern.
- Geschichten, Bilderbücher und Erlebnisse zusammenhängend in eigenen Worten erzählen und berichten können.
- erfahren, dass unterschiedliche Sprachen eine Bereicherung der Kommunikation und Kultur darstellen.

Wir fördern das indem wir...

- Bilderbücher vorlesen.
- Bilderbuchbetrachtungen und Erzählrunden durchführen.
- offene Fragen stellen, um die Kinder zum aktiven Sprechen, Nachdenken und Fantasieren anzuregen.

- sie dabei unterstützen Konflikte untereinander verbal zu lösen.
- ihnen die Möglichkeit bieten sich bei Rollenspielen selbst auszudrücken.
- Den Kindern verschiedene Materialien (z.B. Schreibmaschine, Stempel, Stifte, Blätter) zur Verfügung stellen.
- Lieder, Fingerspiele, Reime, Gedichte und Geschichten in unseren täglichen Alltag integrieren.
- ihnen zuhören, wenn sie etwas mitteilen wollen und wir bemühen uns ihre individuelle Art der Mitteilung zu verstehen.
- unser Handeln sprachlich begleiten.
- die Kinder nach ihren Erlebnissen und Empfindungen fragen.
- Den Kindern unseren vielfältigen Bücherfundus und Hörspiele zur selbstständigen Benutzung zur Verfügung stellen.
- die Kinder dazu anhalten, andere Meinungen und Beiträge zu akzeptieren, andere ausreden zu lassen und sich zurück nehmen zu können.

5.3. Gefühl/ Mitgefühl

Die Kinder sollen...

- ihre Gefühle (z.B. Freude, Wut, Trauer) wahrnehmen und in Worte fassen können.
- Gefühle anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren können.
- entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen finden.
- Empathie für andere Kinder entwickeln und entgegen bringen können.
- angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen entwickeln.
- Empathie und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur entwickeln.

Wir fördern das, indem wir...

- die Gefühle der Kinder ansprechen und ernst nehmen.
- den Kindern einen entsprechenden Raum, genügend Zeit und vielfältige Materialien zum Rollenspiel anbieten.
- die Kinder in Konfliktsituationen unterstützen und gemeinsam nach Lösungen suchen.
- die Kinder durch Lob und Anerkennung in ihrem Selbstvertrauen stärken.

- jahreszeitliche Veränderungen der Natur besprechen und die Kinder dafür sensibilisieren.
- den Kindern durch Handzeichen körperliche Grenzen vorleben und aufzeigen.

5.4 Sinne

Die Kinder sollen...

- sich die Welt durch die Nutzung ihrer Sinne erklären, um sich in ihr orientieren zu können.
- durch die verschiedenen Sinne individuelle Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeiten erlernen.
- ihre Sinne entwickeln und schärfen.
- lernen, auf die Signale und Bedürfnisse des eigenen Körpers zu achten, um mit sich und anderen rücksichtsvoll umzugehen.

Wir fördern das, indem wir...

- den Kindern in allen Bereichen ein vielfältiges und anregendes Angebot an Materialien zur Verfügung stellen.
- den Kindern Zeit und Raum zum Forschen, Experimentieren und Ausprobieren ermöglichen.
- den Kindern vielfältige Möglichkeiten anbieten, ihre Eindrücke und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen z.B. durch Bewegung, durch Gestaltung im kreativen und im musischen Bereich.
- den Kindern Aufmerksamkeit und Wertschätzung für ihre Werke und Produkte, durch mündliches Lob, im Portfolio oder mit Präsentationen, entgegen bringen.
- wir den Kindern die Gelegenheit bieten die Natur, die Kunst, und die Musik mit allen Sinnen zu erleben.

5.5 Denken

Die Kinder sollen...

- ihre Gedanken und Ideen auf vielfältige Art und Weise zum Ausdruck bringen.

- über Mögliches und Unmögliches nachdenken, philosophieren und diskutieren.
- lernen, Zusammenhänge zu erfassen um logisches, lösungsorientiertes und schlussfolgerndes Denken zu aufzubauen.
- die Welt der Mathematik und Technik kennen und begreifen lernen.
- Freude und Lust am Mitdenken haben.

Wir fördern das, indem wir...

- den Kindern in allen Funktionsräumen Gestaltungs- und Ausdrucksfreiheiten lassen.
- die Kinder in unserem Haus auf Zahlen, Zeichen, Symbole und Visualisierungen stoßen lassen, die sie zum Denken und Mitdenken animieren sollen.
- für die Kinder als präzente, wertschätzende und vertrauenswürdige Ansprechpartner zur Verfügung stehen.
- eine vorbereitete Umgebung bereitstellen, die zu Denk- und Bildungsanlässen einlädt.
- das selbstständige Denken der Kinder, unabhängig von dessen „logischer Reihenfolge“, als wertvoll angesehen gesehen wird.

5.6 Sinne, Werte und Religionen

Die Kinder sollen...

- Menschen mit all Ihren Unterschiedlichkeiten respektieren.
- Offenheit gegenüber fremder Kultur erleben.
- erfahren, dass Fehler, Schwächen und Stärken zum Leben gehören, dass man aber immer wieder verzeihen und sich versöhnen kann.

Wir fördern dass, indem wir

- den kirchlichen Festkreis mit ritualen und Symbolen feiern
- den Kindern Respekt und Wertschätzung entgegenbringen
- die Lebenswelt unserer Kinder mit Migrationshintergrund aufgreifen und damit auch deren Selbstwertgefühl stärken

6. Pädagogischer Ansatz und Arbeitsweise der Einrichtung

6.1 Das offene Konzept

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem offenen Konzept. Dieses zeichnet sich vor allem durch unterschiedliche Werkstätten und Funktionsräume aus, welche den Kindern in unserem Haus die Möglichkeit geben, ihren Alltag zu gestalten und Bildungsanlässe zu finden. In jedem Funktionsraum befindet sich eine Fachfrau, die diesen Bereich begleitet und die Kinder in ihrem Handeln fördert. Ein großer Vorteil der offenen Arbeit besteht darin, dass die Kinder die Möglichkeit haben, auch gruppenübergreifend Kontakte zu knüpfen. Dennoch befinden wir es als wichtig, den Kindern in Form einer Stammgruppe Sicherheit zu geben, sowie die Möglichkeit, sich in dieser Kleingruppe mitzuteilen. Die Kinder treffen sich dazu täglich zu einem Morgen- und Abschlusskreis in ihrer Gruppe.

6.1.1 Partizipation und Entscheidungsfreiheit im offenen Konzept

In der offenen Arbeit steht es den Kindern frei, mit wem, wo, was und wie lange sie etwas spielen möchten. Jeden Tag können sie erneut frei entscheiden und so den Alltag mitgestalten.

Partizipation bedeutet Teilhabe und soll den Kindern ermöglichen, bei der Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung alltäglicher Abläufe im Kindergarten mitzuwirken. Daher werden sie auch angehört und können mitbestimmen, wenn es um Projektthemen, Festgestaltungen, Angebote etc. geht. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig, wir nehmen sie ernst und ermöglichen ihnen so, dass sie ihre eigenen Bildungsprozesse beeinflussen können. Sie können ihren Themen und Interessen nachgehen und sind somit Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung.

6.1.2 Regeln und Strukturen des offenen Konzeptes

Die Freiheit und Offenheit welche die Kinder in einem offenen Konzept haben, fordern klare Regeln und Strukturen, denn eine offene Arbeit gelingt nur, wenn sich alle Beteiligten an die gleichen Regeln und Abmachungen halten. Daher haben wir im Team zehn essenzielle Regeln erarbeitet, welche wöchentlich mit den Kindern in der Kleingruppe besprochen werden. Sie beinhalten ganz normale Alltagsregeln wie z.B. das Aufräumen, den freundlichen Umgang miteinander, das Bescheid geben wenn man ein Zimmer verlässt etc.

Kann ein Kind sich an diese zehn Regeln halten, bekommt es eine sogenannte Urkunde. Diese berechtigt das Kind, in unbeaufsichtigten Bereichen wie z.B. dem Flur, dem Garten oder in der Turnhalle zu spielen. Da wir unserer Aufsichtspflicht nachkommen müssen, sind die Urkunden meist nur für die mittleren und älteren Kinder unseres Kindergartens. Hält ein Kind sich trotz Urkunde nicht an die Regeln, wird es von einer Fachkraft verwarnet und bekommt symbolisch einen „Wackler“ (trauriger Smiley) auf die Urkunde geklebt. Dieser bleibt für mind. eine Woche, (nach Bedarf auch länger) bestehen. Hält das Kind sich erneut nicht an die Regeln, wird die Urkunde abgenommen und erst bei Einhaltung der Regeln wieder ausgehändigt. In Ausnahmefällen kann es vorkommen, dass die Urkunde auch ohne Verwarnung zurück genommen wird.

Durch die Klarheit und Visualisierung der Regeln ist das Sozialverhalten in unserem Haus gut ausgeprägt. Die Kinder helfen sich untereinander, tragen Konflikte respektvoll aus und es herrscht ein freundlicher Umgang untereinander.

6.1.3 Beobachtung und Dokumentation

Das offene Konzept ermöglicht es, dass die Kinder von allen Mitarbeitern erlebt und beobachtet werden. Dadurch kann ein klares und objektives Entwicklungsbild jedes Kindes erstellt werden. Die Beobachtungen werden in wöchentlichen Dienstbesprechungen ausgetauscht. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit einem selbsterstellten Beobachtungsbogen. Dieser wird im Jahresrhythmus für jedes Kind ausgefüllt.

Nachdem der Entwicklungsstand des Kindes ausgewertet wurde, entscheiden die Erzieherinnen, wie das Kind in der nächsten Zeit gefördert wird.

Je nach Bedarf wird ein Elterngespräch geführt und den Eltern eine mögliche therapeutische Behandlung angeraten.

Zusammen mit dem Kind gestalten wir „sein“ Portfolio. Inhalte dafür liefern Lern- und Kindergartengeschichten. In Bild und Schrift werden dort die Fähigkeiten und die individuelle Weiterentwicklung des Kindes dokumentiert.

6.1.4 Rolle der Erzieherin

Das offene Konzept ermöglicht, uns als Erzieher/innen, unsere Stärken und besonderen Fachkompetenzen einzubringen. Wer seine Stärken in den Mittelpunkt der Arbeit stellt, wird

zur Fachfrau. Diese bildet sich in ihrem Bereich fort, wertet die heute immer differenzierter werdende Literatur aus und ermöglicht so punktuell neues, anregendes Lernen.

In der Regel sind Fachfrauen im offenen Kindergarten für zwei Aufgaben da: Sie betreuen über einen längeren Zeitraum mit ihrer Kompetenz einen Spielbereich, bauen diesen entsprechend der Bedürfnisse der Kinder immer weiter aus, und führen in ihrem Gebiet gruppenübergreifende Angebote durch, auch in Verbindung mit Projekten.

6.1.5 Gefahren im offenen Konzept

Wie beschrieben, haben die Kinder in einem offenen Konzept sehr große Freiheiten und können daher zu einem selbstbewussten, selbstständigen, verantwortungsbewussten und konfliktfähigen Kind werden. Trotz dieser enormen Vorteile des offenen Konzepts, schauen wir sehr individuell auf jedes einzelne Kind und beschließen gemeinsam im Team und mit den Eltern, in welchem Rahmen das Kind die Einrichtung nutzen kann. So kann es zum Beispiel vorkommen, dass ein Kind mit 2 ½ Jahren noch mit dem Raumangebot überfordert ist und daher zunächst bei seiner Bezugserzieherin bleibt.

6.2 Unsere pädagogischen Ziele

Unser pädagogisches Handeln basiert auf folgenden Zielen:

In dem Bereich der **sozial-emotionalen Entwicklung** finden wir es wichtig, dass die Kinder Folgendes lernen:

- Konflikte verbal zu bewältigen
- Rücksichtvollen Umgang mit Kindern, Tieren, Pflanzen und Materialien zu erlangen
- Teilen zu können
- Empathisch zu sein d.h. die Kinder sollen Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für sich und andere Kinder entwickeln
- Gefühle von sich und anderen wahrzunehmen und zu benennen
- Wertschätzung anderen Kindern gegenüber zu entwickeln
- Regeln, Werte und Normen anzunehmen und akzeptieren zu können
- Ein Gruppengefühl zu entwickeln
- Jeden so anzunehmen, wie er ist
- Das Gefühl für Nähe und Distanz anderen Kindern gegenüber zu entwickeln

- Selbstorganisation
- Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich zu erlernen wie z.B. an- und ausziehen, ohne Hilfe zur Toilette gehen, Dienste übernehmen, beim Kochen oder Backen helfen
- Selbstständigkeit im sozialen Bereich zu entwickeln z.B. Konfliktlösungen finden, Gruppenregeln einhalten, kleineren Kindern helfen
- Selbstbewusstsein zu erlangen
- Die natürliche, kindliche Neugierde zu erhalten und wissbegierig die Welt erkunden zu wollen
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Frustrationstoleranz zu entwickeln d.h. lösungsorientiertes Denken zu erlernen
- Lernen sich in einer Gruppe anzupassen, sich zurückzunehmen und sich in eine Gemeinschaft einzugliedern

Im **kognitiven Bereich** finden wir es wichtig, dass die Kinder Folgendes lernen:

- Konzentration
- Merkfähigkeit
- Langzeit-und Kurzzeitgedächtnis
- Ausdauer
- Aufmerksamkeit
- Logisches Denken (z.B. Zählen, Mengenerfassung, Abläufe, Bildgeschichten)
- Umweltbewusstsein (z.B. Mülltrennung, Naturtage)
- Wissensvermittlung

Im Bereich **Sprache** finden wir es wichtig, dass die Kinder Folgendes lernen:

- Sich sprachlich ausdrücken zu können
- Ihren Wortschatz zu erweitern
- Den Satzbau zu erwerben
- Sprachverständnis zu erlangen
- Mit der Sprache kreativ umzugehen
- Verschiedene Schriftkulturen zu erfahren
- Sich mit Mimik und Gestik ausdrücken zu können

Im Bereich **Grobmotorik** finden wir es wichtig, dass die Kinder Folgendes lernen:

- Ihr Gleichgewicht zu halten
- Ein Körpergefühl zu entwickeln
- Ihre Muskulatur zu stärken und zu kräftigen
- Koordination zu verbessern d.h. das Zusammenspiel in der Motorik von Kopf und Körper
- Ausdauer in ihrer Bewegung zu bekommen

Im Bereich der **Feinmotorik** finden wir es wichtig, dass die Kinder Folgendes lernen:

- Augen-Hand- und Kopfkoordination zu erlangen
- Die 3-Punkt-Stifthaltung zu erwerben, welche für die Schule sehr wichtig ist
- Die Fingerfertigkeiten üben z.B. durch puzzeln, fädeln oder aufrollen
- Die Kraftdosierung erwerben um z.B. eine bestimmte Menge von Kleber aus einer Tube zu erhalten

Im Bereich der **Wahrnehmung** finden wir es wichtig, dass die Kinder Folgendes lernen:

- Mit allen Sinnen zu erleben und zu begreifen
- Körperliche Wahrnehmung zu entwickeln
- Räumliche Wahrnehmung zu vertiefen

6.3 Die Bedeutung der Freispielzeit:

6.3.1 Definition des Begriffs

„Liebe Eltern, wenn ein Kind nach Hause kommt und berichtet, dass es heute viel gelernt habe, dann seien Sie bitte vorsichtig, weil das Kind möglicherweise nur wenig gelernt hat. Kommt das Kind hingegen nach Hause und berichtet, dass heute gut gespielt wurde, dann dürfen Sie sehr zufrieden sein, weil das Kind dann mit hoher Wahrscheinlichkeit sehr viel gelernt hat“ (Zoltan Kodaly, Pädagoge)

In unserer Einrichtung legen wir sehr großen Wert darauf den Kindern so viel Freispiel wie möglich zu bieten. Durch das Spielen entdeckt und begreift das Kind die Welt. In dieser Freispielzeit wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan aufbrechenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und

ihre Spielpartner alleine aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Heutzutage wird immer mehr in das kindliche Spiel eingegriffen, so dass es seine Spontaneität und Regellosigkeit verliert. Es wird weniger um des Spielens Willen gespielt als um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Wir greifen viel zu häufig in das kindliche Spiel ein, indem wir organisieren und zeigen „wie es besser geht“ oder erklären, dass Bäume grüne und nicht blaue Blätter haben.

Kreativität und Fantasie entstehen jedoch genau da, wo das Kind frei sein darf. Wo alles erlaubt und alles möglich ist. Ein Kind, das ausreichend spielen darf, wird sich nicht langweilen. Es wird immer neue Möglichkeiten finden, sich zu beschäftigen und dafür braucht es nicht einmal Spielzeug.

Die so gewonnene Kreativität wird ihm ein Leben lang helfen, Lösungen für die komplexesten Probleme zu finden, um die Ecke zu denken und sein Denken nicht durch andere einzuschränken zu lassen.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Im Spiel lernt das Kind sehr viele Dinge:

- Freundschaften zu schließen
- Eigene Ideen zu überlegen und umzusetzen
- Denken- kognitive Fähigkeiten zu entwickeln
- Regelverständnis anzubahnen
- Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen
- Sich verbal auszudrücken
- Lernen mit negativen Situationen umzugehen (Frustrationstoleranz)
- Eigene Bedürfnisse/ Gefühle mitzuteilen
- Lösungen bei Konflikten zu finden
- Beobachten, sich zu konzentrieren
- sich durchzusetzen
- Im Rollenspiel alltägliche Situationen, Erlebtes, und Geschehenes nachzuspielen und zu verarbeiten
- zu warten und zurückzustecken
- Körperliche Geschicklichkeit zu entwickeln

- Eigene Grenzen kennenzulernen
- Seine eigene Neugier zu befriedigen
- Stärken und Schwächen kennenzulernen

6.3.2 Die Aufgaben der Erzieherin in der Freispielzeit

- Den Raum vorbereiten
- Eigenaktivitäten beobachten und dadurch Interessen und Themen der Kinder erfahren
- Eine gute und harmonische Atmosphäre schaffen
- Eine an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Umgebung mit Anreizen und Materialien schaffen
- Vorbild sein
- Sich selbst als Person in das Spiel und damit in die Lernprozesse einbringen
- Individuell fördern
- Impulse setzen
- Gefährliche Spielelemente verhindern
- Beobachtende Rolle einnehmen
- Eigenes Handeln reflektieren
- Behutsame Einführung und einfühlsame Unterstützung

6.4 Die Eingewöhnung

„Für einen guten Start in die Kindergartenzeit kommt es auf die ersten Tage an“

Wir möchten den Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten so angenehm wie möglich gestalten. Daher ist es uns wichtig, dass die Eltern mit dem Kind zusammen die ersten Tage im Kindergarten starten.

Durch die Eltern-Kind-Beziehung geben die Eltern dem Kind die Sicherheit, sich im Kindergarten zu bewegen und Neues zu entdecken. Schließlich sind die Erzieherinnen, die Räumlichkeiten und der Alltag für das Kind und auch für die Eltern fremd. Während dieser Zeit bekommen die Eltern Einblicke in unsere Kindergartenarbeit und lernen gemeinsam mit ihrem Kind die Bezugsperson kennen, um ein gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Dabei

können Fragen geklärt werden, aber auch Ängste und Unsicherheiten seitens der Eltern genommen werden. Schließlich beginnt für das Kind und die Familie ein neuer Lebensabschnitt.

Im Folgenden wird der Weg zum ersten Kindertag beschrieben:

6.4.1 Informationsveranstaltung

In der Informationsveranstaltung bekommen die Eltern den ersten Einblick über die Einrichtung. Es wird das Haus, die Pädagogik und der Alltag vorgestellt. Dabei können Fragen seitens der Eltern gerne direkt vor Ort und Stelle gefragt werden. Da an dieser Veranstaltung viele neue Informationen auf die Eltern zukommt, gibt es zum Nachlesen ein Info-Heft.

6.4.2 Anmeldung

Die Hauptanmeldung für den Kindergarten findet einmal im Jahr statt (meistens im März). Der genaue Termin wird im Gemeindeblatt der Gemeinde Ehrenkirchen bekannt gegeben.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, unter dem Jahr anzumelden.

In der Anmeldung werden die Formalitäten mit der Kindergartenleitung besprochen. Dabei werden den Eltern die Satzung der Gemeinde, die pädagogische Konzeption sowie ein Formular (ärztliches Attest zum Besuch des Kindergartens) für den Kinderarzt ausgehändigt.

6.4.3 Einladung zum Erstgespräch der Bezugserzieherin

Etwa einen Monat vor dem ersten Kindertag des Kindes erhalten die Eltern telefonisch eine Einladung zum Erstgespräch von der Bezugserzieherin.

6.4.4 Erstgespräch

In dem Erstgespräch werden das Eingewöhnungskonzept, die Einverständniserklärungen und die Mitbringliste mit den Eltern besprochen.

Die Einverständniserklärung kann gemeinsam mit der Erzieherin vor Ort ausgefüllt werden oder es besteht auch die Möglichkeit dies zu Hause zu erledigen. Des Weiteren möchten wir im Erstgespräch mit den Eltern Fragen über das Kind klären, den Tagesablauf und den Wochenplan vorstellen, sowie den ersten Kindertag des Kindes und die Aufgaben der Eltern besprechen.

6.4.5 Das Eingewöhnungskonzept:

Für die Eingewöhnung planen sich die Eltern fünf Tage ein. In unserem Haus bieten wir eine stundenweise Eingewöhnung am Vormittag an. Die Eltern halten sich die Zeit in der Eingewöhnungswoche frei, denn uns ist es wichtig, dass die Eltern in den ersten Tagen im Kindergarten dabei sind. Jedes Kind benötigt unterschiedlich Zeit um sich in unserem Haus zurecht zu finden und gut bei uns anzukommen. Wie lange ein Kind dazu braucht ist individuell. Bei dem einen geht das schnell, ein anderes Kind braucht etwas länger und wieder andere waren zuvor schon in einer Kinderkrippe und starten ohne große Mühe. Damit jedes Kind in seinem eigenen Tempo bei uns ankommen kann, bauen wir die Besuchszeiten langsam auf. Je nach dem wie der erste Tag läuft, besprechen wir zusammen mit den Eltern die weitere zeitliche Vorgehensweise. Am ersten Tag beginnt die Besuchszeit um 8:30 Uhr und endet um 11:00 Uhr. Die Bezugserzieherin nimmt in dieser Zeit ersten Kontakt zum Kind auf und wird sich auch die kommenden Tage besonders intensiv um das Kind kümmern. Die Bezugserzieherin bespricht mit den Eltern auch alle anfallenden Fragen, Wünsche, Besonderheiten und weitere Vorgehensweisen. Der Austausch und die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Erzieherinnen sind uns von Anfang an wichtig. Ein guter Kindergartenstart kann nur gelingen, wenn wir sehr eng im Gespräch bleiben und auch individuelle Bedürfnisse berücksichtigen.

6.4.6 Die Aufgaben der Eltern

Damit das Kind einen guten Start in den Kindergarten bekommt, ist es für uns von großer Bedeutung, dass sich die Eltern für die Eingewöhnung Zeit nehmen und somit mindestens fünf Tage Urlaub einplanen sollten.

In dieser Zeit entdeckt das Kind gemeinsam mit den Eltern den Kindergarten. Die Eltern wissen am besten welche Spielmöglichkeiten ihr Kind bevorzugt oder welches es meidet. Durch die Sicherheit die die Eltern dem Kind geben findet es ins Spiel. Dabei bekommt es immer mehr Kontakt zu der Bezugserzieherin und kann somit Vertrauen und eine Beziehung aufbauen.

Da jedes Kind unterschiedlich ist, können wir nicht voraussagen wie lange ein Kind für die Eingewöhnung braucht. Daher gestalten wir jeden Übergang in den Kindergarten individuell und schauen auf die Signale und Bedürfnisse des Kindes.

Auch die Verabschiedung des Kindes ist individuell. Es kann sein, dass die Eltern sich für kurze Momente in der Einrichtung zurückziehen oder sogar kurz das Haus verlassen können. Dabei ist wichtig, dass sie jederzeit erreichbar und schnell wieder in der Einrichtung sind.

Damit das Kind sich gut eingewöhnt, reflektiert die Bezugserzieherin mit den Eltern den jeweiligen Tag, um dann gemeinsam den nächsten Tag zu besprechen. Dabei ist es uns auch wichtig, nach der Befindlichkeit der Eltern zu fragen.

6.4.7 Erster Kindertag

Der erste Kindertag beginnt für das Kind mit seinem Elternteil um 8.30 Uhr und endet um 11.00 Uhr. Durch die vielen Eindrücke ist das Kind oft nach dieser Zeit müde und muss alles erst einmal verarbeiten. Je nach Befindlichkeit des Kindes wird die Zeit verlängert bzw. verkürzt.

6.4.8 Eingewöhnungsgespräch

Nach etwa drei Monaten findet mit den Eltern und der Bezugserzieherin ein Eingewöhnungsgespräch statt, in dem vom Kind berichtet wird.

Folgende Fragestellungen können Inhalt des Gesprächs sein:

1. Womit hat sich das Kind bevorzugt beschäftigt (Spielorte, -Gegenstände, -Spielpartner, -aktivitäten)?
2. Wofür hat es sich (in der letzten Zeit) interessiert?
3. Wo.... wird es aktiv (Ort, Gruppe, Tätigkeit)?
4. Was sind individuelle Besonderheiten/Talente/Neigungen des Kindes?
5. Wie lässt sich allgemein das Befinden, die Stimmung des Kindes beschreiben?
6. Wo zeigt es Abneigungen/Unverständnis?
7. Was meidet das Kind?
8. Wie gehen die Eltern mit Konfliktsituationen, Regelüberschreitungen um?
9. Wie geht es den Eltern, seit das Kind im Kindergarten ist? Können sie es gut loslassen...?

6.5 Der Tagesablauf auf einen Blick

Vormittag:

| | |
|-----------------|---|
| 7.15-9.00 Uhr | Bringzeit der Kindergartenkinder |
| 9.00-9.15 Uhr | Morgenkreis in den Bezugsgruppen (montags geht der Morgenkreis bis 9.30Uhr) |
| 9.15/9.30 Uhr | Angebote, Projekte, Turnen in den Bildungsbereichen Freispiel |
| 11.15 Uhr | Allgemeines Aufräumen |
| 11.30 Uhr | Abschlusskreis in den Bezugsgruppen |
| 12.00-12.30 Uhr | Abholzeit drinnen oder im Garten |
| 12.30 Uhr | Mittagskreis der VÖ und GT Kinder |
| 12.45 Uhr | Mittagessen im Bistro oder 2.Vesper in der Bibliothek |
| bis 14.00 Uhr | Abholzeit |

Nachmittag:

| | |
|-----------------|--|
| 14.00-14.30 Uhr | Bringzeit |
| 14.00-15.50 Uhr | Freispielzeit |
| 15.50-16.00 Uhr | Aufräumzeit |
| ab 16.00 Uhr | Vesperzeit der Nachmittagskinder und GT-Kinder |
| bis 16.30 Uhr | Abholzeit |

6.6 Das Bildungsangebot unserer Einrichtung

6.6.1 Freispielzeit

In unseren Fachräumen und Werkstätten haben die Kinder die Möglichkeit, während dem Freispiel zu arbeiten, zu experimentieren und zu forschen. Die Werkzeuge und Materialien sind für sie frei zugänglich. Eine Erzieherin begleitet sie in Ihrem Tun.

In der Freispielzeit können Kinder sich ihre Spielbereiche und Spielpartner auswählen. Durch unsere Bildungsschwerpunkte in den Räumen können sie entscheiden, was sie interessiert und mit welchen Materialien sie sich beschäftigen möchten. Nach dem Spiel ist es selbstverständlich, dass jeder sein Spielmaterial aufräumt.

6.6.2 Gezielte Aktivitäten

In unserem Haus finden auch wöchentlich gezielte Aktivitäten statt. Zum einen gibt es Angebote zu denen sich die Kinder im Morgenkreis anmelden können z.B. Turnen, hauswirtschaftliche Angebote, musische Angebote, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Bastel- und Malangebote. Zum anderen gibt es fest integrierte Angebote die wöchentlich für die Kinder stattfinden. Meist für eine gleichbleibende Gruppe.

6.6.2.1 Minitag

Der Minitag findet an einem festen Tag einmal die Woche für alle Kinder zwischen 2,5 und 4 Jahren statt. Die „Kleinen“ sind in 2 Gruppen aufgeteilt und gehen abwechselnd Turnen oder einen Raum erkunden. Ziel des Minitag ist es, dass die jüngeren Kinder die Möglichkeit haben, die Räume in Ruhe zu erforschen und die Spielmaterialien kennenzulernen.

Beim Turnen wird meist ein Bewegungsparcour aufgebaut, an welchem die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben können und ihre Grenzen und Stärken kennenlernen. Die Erzieherin unterstützt die Kinder in ihrem Tun, achtet auf Regeleinhaltung und schützt vor Gefahren.

Gelegentlich finden auch Ausflüge statt wie z.B. ein Besuch auf dem Spielplatz.

6.6.2.2 Midadtag

Auch der Midadtag findet an einem festen Tag einmal in der Woche für einen Teil oder alle Kinder zwischen 4-5 Jahren statt (je nach Geburtenstärke der Jahrgänge).

Am Midadtag treffen sich alle „mittleren“ Kinder in einem Raum und führen ein Angebot durch. Das kann z.B. das Einstudieren eines Theaterstücks sein, eine Bilderbuchbetrachtung oder die Zubereitung eines Gerichtes. Je nach Jahreszeit werden die Angebote auch darauf abgestimmt. Zum St. Martinsfest werden dann z.B. die Laternen gestaltet.

Die Räume wechseln regelmäßig.

6.6.2.3 Grokitag

Am Grokitag nehmen alle 5 und 6 jährigen Kinder unserer Einrichtung teil, die voraussichtlich im nächsten Jahr in die Schule kommen werden.

Für die Grokis (**große Kinder**) bieten wir unterschiedliche Projekte und Angebote an, damit sie im Hinblick auf die Schule ganzheitlich gefördert werden. Am Grokitag lernen die Kinder sich als Gruppe kennen und werden auch mit diversen Ausflügen und Projekten auf die Schule eingestimmt. So hat die Erzieherin die Möglichkeit ein Auge auf die Schulfähigkeit der Kinder zu richten. Das Angebot wird meistens von der gleichen Erzieherin durchgeführt.

In Ehrenstetten pflegen wir auch eine sehr enge Kooperation zur Christian-Wentzinger – Grundschule. Regelmäßig kommt die Kooperationslehrerin zu uns ins Haus, beobachtet die Grokis und arbeitet auch in Kleingruppen mit ihnen. Somit kann auch seitens der Schule ein Entwicklungsbild der Kinder gemacht werden. In Elterngesprächen werden die Eltern über die Einschätzungen der Erzieherinnen und der Kooperationslehrerin informiert.

Außerdem werden die Grokis zu Schulbesuchen eingeladen. Dadurch können Ängste bei den Kindern abgebaut werden und einem unbeschwerten Schulstart steht nichts mehr im Wege.

6.6.2.4 Turnen der Midis und Grokis

Das Turnen unserer 4-7 jährigen Kinder findet unter der Leitung einer externen Sportfachkraft statt. Sie kommt einmal in der Woche und führt in zwei Gruppen das Turnen durch. Die Fachkraft ist eine kompetente und ausgebildete Turnübungsleiterin, die den Kindern ein abwechslungsreiches Turnangebot bietet und Spaß an der Bewegung vermittelt.

6.6.2.5 SBS: „Singen – Bewegen – Sprechen“

Hier handelt es sich um ein deutschlandweit einmaliges musikpädagogisches Bildungsprogramm, das Kinder im Kindergartenalter ganzheitlich fördert. An diesem Programm nimmt jede Woche eine ausgewählte gleichbleibende Gruppe in der Turnhalle teil. Die Eltern geben im Vorfeld ihr Einverständnis dafür. SBS wird von einer externen Fachfrau angeboten.

6.6.2.6 Pan Pan

Ausgerichtet auf Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren ist Musik mit Panpan speziell dazu entwickelt worden, um allen Kindern auf spielerische und faszinierende Art Musik und ihre Grundelemente nahezubringen.

PanPan findet wöchentlich im Kindergarten statt. Dazu kommt eine externe Fachkraft, welche unsere Räume dafür nutzt. Es ist nicht Bestandteil des Kindergartens sondern muss von den Eltern extra bezahlt und gebucht werden.

6.6.3 Projektarbeit

In unterschiedlichen Zeitabständen finden in unserer Einrichtung Projekte statt, die über einen längeren Zeitraum andauern.

Die Themen dazu, entstehen durch die Interessen der Kinder, die wir Erzieherinnen im Freispiel beobachten.

Die Planung des Projektes bleibt dabei offen, der konkrete Verlauf orientiert sich an den Kindern. Das heißt, sie bestimmen wie sich das Projekt entwickelt, stellen Fragen, bilden Thesen und finden eigene Erklärungen, warum die Welt so ist wie sie ist. Wir als Erzieherinnen dokumentieren diesen Prozess, bereiten uns jede Woche neu auf das Projekt vor und forschen so gemeinsam mit den Kindern.

Die Projekte finden in unserem Haus für Kinder ab 4 Jahren statt.

6.6.4 Der Naturtag

Ein Aufenthalt im Wald und in der Natur ermöglicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen

Dort können die Kinder Ruhe genießen, die sie in ihrem Alltag kaum noch erleben. Durch den Wald entwickeln sie weniger Konflikte und Aggressionen, denn jedem Kind wird die Möglichkeit gegeben, seinem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen.

Die eigene Körperwahrnehmung wird durch das Tasten von Naturmaterialien und das Hören der Waldgeräusche differenziert.

Am Naturtag werden die Kinder mit ungewohnten Situationen konfrontiert, welche für sie eine Herausforderung darstellen. Ein steil abfallender Hang, im Weg liegende Äste, Stämme und der unebene Waldboden fördern die motorischen Fähigkeiten.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder sensibilisiert werden, verantwortungsbewusst mit der Natur umzugehen. Deshalb gehen wir einmal pro Woche, wenn es das Wetter und die Personalsituation zulässt, in den Wald.

6.6.4.1 Unser Vorbereitungen für den Naturtag:

Am Vortag fragen wir die Kinder im Morgenkreis, wer mit in den Wald möchte. Kinder, ohne Windel, können sich anmelden.

In der Abholzeit hängt im Foyer die „Naturtagliste“ mit den Namen der Kinder, welche sich hierfür angemeldet haben

Es können bis zu 20 Kinder mitgehen

6.6.4.2 Vorbereitungen für die Eltern

Jedes Kind braucht einen Rucksack für Essen und Trinken (kein Joghurt) und Wechselkleidung. Das Kind soll wettergerecht angezogen sein.

6.6.4.3 Ablauf des Naturtages „Der Weg ist das Ziel“

Treffpunkt ist um 8.45 Uhr im Kindergarten. Wir laufen von dort aus los, z.B. zur Schoppachhütte. Abholzeit ist von 12.00 Uhr bis 12.30 an den jeweils angegebenen Zielorten. Grillevents oder andere Aktionen werden auf der Naturtagliste bekannt gegeben.

WICHTIG: Kinder müssen nach dem Naturtag nach Zecken untersucht werden

6.7 Essen

6.7.1 Frühstück

Die Frühstückzeit bei uns im Haus ist gleitend, d.h., jedes Kind kann selbst entscheiden, wann und mit wem es frühstücken möchte. Die Kinder bringen von zuhause ihr Frühstück mit. Im Bistro steht auf den Tischen für die Kinder Mineralwasser in Karaffen zur Verfügung. Porzellanteller, Besteck sowie Gläser sind vorhanden.

Außerdem werden gelegentlich Obst und Gemüsesticks sowie einmal in der Woche zubereiteten Gerichte der Kochtage angeboten.

6.7.2 Mittagskreis

Der Mittagskreis findet vor dem Mittagessen für alle VÖ- und Ganztageskinder statt. Um genügend Zeit zum Essen zu haben, beinhaltet dieser Kreis lediglich die Prüfung der Anwesenheit aller Kinder. Anschließend werden die Kinder einzeln oder in kleinen Gruppen zum Händewaschen ins Badezimmer geschickt. Dabei bekommen sie Unterstützung von einer oder zwei Mitarbeiter/innen.

6.7.3 Ablauf und Angebot des Mittagessens

Im Anschluss an den Mittagskreis treffen sich alle „Warm-Esser“ im Bistro. Dort sind bereits die Tische eingedeckt und jedes Kind kann sich an seinen festen Sitzplatz setzen. Diese sind mit Foto-Tischkarten gekennzeichnet. Das Essen beginnt gemeinsam nach einem Tischspruch. Anschließend können sich die Kinder darin üben, ihr Essen selbst zu schöpfen. Dabei unterstützen wir die Kinder selbstverständlich. Bei uns sollen vor allem der Spaß am Essen und das Miteinander im Vordergrund stehen. Daher möchten wir die Kinder spielerisch an neue Lebensmittel heranzuführen und sie dazu ermutigen, diese zu probieren. Außerdem sehen wir einen leeren Teller nicht als Maßstab eines guten Essenverhaltens an, sondern möchten die Kinder darin unterstützen, ihr Sättigungsgefühl zu spüren und diesem nachzugehen. Wir ermutigen die Kinder mindestens zwei Lebensmittel vom Mittagessen zu probieren, damit die Kinder eine Vielfältigkeit der Lebensmittel erfahren. Für den Fall, dass ein Kind sich nur für eine Essenskomponente entscheidet, akzeptieren wir dies.

Um Unruhen zu vermeiden, möchten wir dass die Kinder auf ihren Stühlen sitzen bleiben und sich gegenseitig unterstützen, indem sie sich die Schüsseln mit dem Essen oder die

Trinkkannen reichen. Da das Essen den Kindern auch die Möglichkeit bietet, von ihrem Vormittag zu erzählen und sich gegenseitig auszutauschen, möchten wir eine ruhige Atmosphäre bieten. Daher achten wir darauf, dass keine Spielsachen der Kinder vorhanden sind sowie auch Störfaktoren der Erzieherin (z.B. Telefon) beseitigt werden.

Sobald alle Kinder an einem Tisch zu Ende gegessen haben, wird gemeinsam der Tisch abgeräumt. Jedes Kind bringt sein Geschirr zum Servierwagen. Bevor die Kinder dann wieder zum freien Spiel aufbrechen, bekommen alle noch einen Nachtisch serviert.

Das Essen in unserem Haus wird uns täglich von einer Cateringfirma geliefert. Die Vorspeise besteht entweder aus einem gemischten Salat oder einer immer wechselnden Tagessuppe. Wir stimmen die Vorspeise auf das Hauptgericht ab.

Das Angebot des Hauptgerichtes ist sehr groß. Bei der Auswahl der Gerichte achten wir darauf, dass die Kinder eine ausgewogene Ernährung haben und täglich mit vielen Nährstoffen versorgt werden. Daher beinhaltet das Angebot wöchentlich Fleisch, Fisch, Kartoffeln, Reis, Nudeln, Gemüse, verschiedene Saucen und bei Bedarf auch vegetarische Gerichte. Die Vorlieben der Kinder werden selbstverständlich auch berücksichtigt.

Die Nachspeise besteht entweder aus einem Früchtejogurt, Pudding oder Obst.

6.7.4 Vesper

Die „zweite“ Vesperzeit beginnt nach dem Mittagkreis, parallel zur warmen Mittagessenszeit.

Die Kinder gehen nach dem Mittagkreis die Hände waschen und kommen mit ihrem Rucksack in das vorbereitete Zimmer.

Dort haben sie ihren festen Sitzplatz, welchen sie anhand von Platzkarten finden. Ein gemeinsamer Tischspruch/Lied eröffnet das Essen. Nach circa . 20-30 Minuten, je nachdem wie lange die Kinder essen, räumt jeder seinen Platz wieder auf. Wir beenden das Essen gemeinsam. Im Anschluss haben die Kinder noch die Möglichkeit zum freien Spiel, bis sie bis 14.00 Uhr abgeholt werden.

6.7.5 Nachmittagsvesper

Gegen 16.00 Uhr treffen sich alle Ganztages- und Nachmittagskinder im Bistro oder bei schönem Wetter im Garten zu einem kleinen Snack. Dazu haben die Kinder von Zuhause ein zweites Vesper dabei.

6.7.6 Ruhezeit

Der Alltag unserer Einrichtung ist von der Öffnungs- bis zur Schließzeit sehr belebt, so dass die Ganztageskinder selten einen Ort oder die Zeit finden, sich zurückzuziehen. Daher ermöglichen wir diesen Kindern eine Auszeit von 30 Minuten. In dieser Ruhezeit machen wir es uns in einem Gruppenraum auf Matratzen gemütlich, lesen aus einem Buch vor oder hören uns eine CD mit Geschichten an. In dieser Zeit ist auch ein Schlafen möglich. Vor allem die jüngeren Kinder schlafen in dieser Ruhezeit gerne ein. Für den Fall, dass ein Kind eingeschlafen ist, lassen wir das Kind schlafen und schalten unser Babyphon ein. Eine Erzieherin bleibt dann in Bereitschaft und schaut in immer mal wieder in das Zimmer hinein. Wenn ein Kind am Vormittag müde wird und das Bedürfnis nach Ruhe hat, kann es sich auf die Sofas in den Gruppenräumen legen.

6.8 Feste und Feiern

Unser Haus und unsere Arbeit sind von den jahreszeitlichen Festen und Anlässen geprägt.

Wir feiern und leben mit den Kindern folgende Feste:

- Erntedankfest
- Nikolausfeier
- Geburtstage
- Osterfest
- Weihnachtsfeier
- Fasnacht

Weitere Feste die gemeinsam mit den Eltern gefeiert werden:

- St. Martinsfest
- Oma- und Opatag
- Mutter- und Vatertag

- Sommerfest
- Herbstfest
- Verschiedene Basare

Wir bereiten die Kinder durch Gespräche in der Abschlussrunde, durch Theaterstücke (Rollenspiel) sowie durch unterschiedliche Angebote in den verschiedenen Fachbereichen auf jedes Fest vor und möchten den Kindern dadurch den Brauchtum, die Religion, die Tradition und die unterschiedlichen Rituale der einzelnen Feste vermitteln.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder in die Planung miteinbezogen werden. Daher gestalten die Kinder die Feste bei uns aktiv mit und bestimmen z.B. das Fasnachtsmotto, üben die Ostergeschichte ein und lassen dabei ihre Ideen miteinfließen.

Die Feste bei uns in der Kindertagesstätte dienen auch dazu, andere Eltern kennenzulernen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen.

6.9 Geburtstage

Der Geburtstag ist ein freudiges Ereignis, ein Ehrentag für das Kind. An diesem Tag ist es Hauptperson, steht im Mittelpunkt. Mit Würdigung des Geburtstags in der Kita vermitteln wir dem Kind und seiner Familie Wertschätzung: Du bist hier wichtig, du wirst wahr genommen, wir freuen uns mit dir.

Geburtstage werden bei uns in der Stammgruppe des Kindes gefeiert. Sie finden im Abschlusskreis im Gruppenraum statt.

Vorbereitung:

Das Geburtstagskind überlegt sich ein Motiv für seine Krone. Diese Krone wird nun von der Gruppenerzieherin gebastelt und bemalt. Am Geburtstagsmorgen wird die Krone dem Geburtstagskind überreicht. So sehen auch alle, wer heute Geburtstag hat. Das Geburtstagskind bestimmt zwei Ehrengäste, welche an seinem Ehrentag neben ihm sitzen dürfen. Gemeinsam mit den Eltern wird besprochen, was an dem Tag von zuhause als besonderes Essen mitgebracht wird. Im Team haben wir beschlossen, dass wir gerne ausschließlich Speisen hätten, die ohne Teller und Besteck gegessen werden können.

Die wichtigsten Programmpunkte für eine gelungene Geburtstagsparty im Kindergarten:

- Geburtstagslied singen
- gemeinsam essen
- gemeinsame Aktivität
- Geschenk aussuchen
- Handpuppe gratuliert
- Geburtstagsrakete steigen lassen

Der Ablauf variiert von Gruppe zu Gruppe

6.10 Morgenkreis

6.10.1 Bedeutung eines Morgenkreises

Im täglichen Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit, sich in der offenen Arbeit zu organisieren. Dieser dient zur Begrüßung der Kinder und gibt die Möglichkeit, die Anwesenheit zu prüfen. Dieses traditionelle Ritual ist ein Orientierungspunkt im gesamten Tagesablauf und gibt den Kindern ein Gefühl der Sicherheit. In dieser Gesprächsrunde bekommen die Kinder Informationen über Angebote und wo diese mit wem stattfinden. Dadurch erhalten sie eine Übersicht über den Tag.

6.10.2 Ablauf eines Morgenkreises in unserem Haus

Jede Gruppe trifft sich mit ihrer Bezugserzieherin um 9.00Uhr im Stammzimmer. Der Morgenkreis beginnt mit der Bestimmung des Tageskindes anhand einer Liste. Anschließend kann dieses Kind die Kerze anzünden und ein Signal geben (Triangel, Klangkugel etc.) und somit den Morgenkreis eröffnen. Daraufhin begrüßt die Erzieherin jedes einzelne Kind namentlich, um dann gemeinsam ein Begrüßungslied zu singen. Dieses wählt das Tageskind aus. Nun wird anhand einer Liste die Anwesenheit der Kinder geprüft. Danach werden von dem Tageskind die Kinder gezählt. Anschließend gibt die Erzieherin Informationen hinsichtlich der Angebote und der geöffneten Räumen an diesem Tag. Basierend darauf wird jedes Kind gefragt, welchen Raum oder Angebot es nach dem Morgenkreis aufsuchen möchte. Dies wird von der Erzieherin in einem Ordner notiert. Zum Schluss wird gemeinsam mit dem Tageskind der Kalender aktualisiert und mit einem Signal wird der Morgenkreis um 9.15 Uhr beenden. Die Kinder werden nacheinander in die Räume oder Angebote geschickt.

Am Montag findet der Morgenkreis 15 Minuten länger statt, da wir den Kindern die Möglichkeit geben möchten vom Wochenende zu erzählen.

6.11 Abschlusskreis

Täglich um 11.15Uhr treffen sich die einzelnen Gruppen wieder in ihren Zimmern zum Abschlusskreis. Hier reflektieren wir den Vormittag, es wird besprochen und diskutiert, gesungen, gespielt und auch Geburtstag gefeiert

Der Abschlusskreis dient dazu, um den Vormittag abzurunden und den Kindergarten tag gemeinsam zu beenden.

6.12 Morgendliche Gruppenleiterbesprechung

Im offenen Konzept ist es von größter Bedeutung, den Tagesablauf zu strukturieren. Die morgendliche Besprechung dient dazu, den Alltag, den Ablauf des Tages, Angebote, Projekte und Besonderheiten zu planen. Die Besprechung findet bei uns jeden Morgen von 7.30 Uhr - 8.00 Uhr statt. Alle Erzieherinnen, außer den Halbtageskräften, nehmen am pädagogischen Tisch teil.

Ein bis zwei Erzieherinnen übernehmen in dieser Zeit den Frühdienst und nehmen die Kinder in zwei Räumen in Empfang.

7. Ganzheitliche Sprachförderung

7.1 Begriffserklärung

Ganzheitliche Sprachförderung geschieht nicht in Abgrenzung zu anderen Bildungsbereichen. Kinder entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Alles wird erobert, benannt und begriffen in seinem doppelten Wortsinn. Daher kann Sprachförderung bei Kindern im Kindergartenalter nicht isoliert wie in einer Sprachlaborsituation stattfinden, sondern sie ist der rote Faden, der sich durch alle Ereignisse des Tages zieht.

Die Sinnerfahrungen, welche die Kinder machen, müssen mit allen Sinnen erfolgen. Die Kinder müssen Wörter riechen, schmecken, fühlen und erleben können und zugleich muss ihr Entdeckerdrang, ihre Bewegungsfreude, ihre Neugierde befriedigt und ihr soziales Lernen gefördert werden. Eine verinnerlichte Grundorientierung der Erzieherinnen (Vorbildfunktion, handlungsbegleitendes Sprechen, korrekatives Feedback etc.) und eine sprechanregende

Umgebung schaffen die wichtigen positiven Voraussetzungen für eine positive ganzheitliche Sprachentwicklung.

Es ist unser pädagogischer Auftrag, die Kinder auf anregende Weise an die deutsche Sprache heranzuführen und sie bei der Aneignung zu begleiten und zu unterstützen.

Unser Anspruch ist es, ein differenziertes Wissen über den aktuellen individuellen Sprachentwicklungsstand jeden Kindes zu haben. Dabei berücksichtigen wir den familiären Hintergrund. Aus diesem Wissen leiten wir positive und individuelle Konsequenzen und Förderziele ab. Hierfür nutzen wir Beobachtungen, Fallbesprechungen sowie kollegiale Beratung.

Sprache ist heutzutage essenziell für den späteren Schulerfolg. Wir in unserer Einrichtung möchten die Kinder darin unterstützen, eine verständliche Umgangssprache zu erwerben, einen ausreichenden Wortschatz zu besitzen und diesen auch anwenden zu können, sowie sich grammatikalisch korrekt ausdrücken zu können.

Die folgenden Ziele werden in unserer täglichen Arbeit verfolgt:

- Wortschatzerweiterung ermöglichen
- Spracherwerb unterstützen
- Sprachverständnis fördern
- Phonologische Bewusstheit schaffen
- Förderung der Sprechfreude
- Gestik und Mimik bewusst machen
- Mundmotorik schulen
- Literacyerfahrungen ausbauen
- Schriftkultur anbahnen
- Medienkompetenz fördern
- Wahrnehmung schulen
- Beziehungsaufbau mit Sprache gestalten
- Phantasie anregen

7.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung in unserer Einrichtung

Beim Frühstück besteht die Möglichkeit, sich in gemütlicher Atmosphäre mit anderen Kindern oder den Erzieherinnen zu unterhalten und sich auszutauschen.

Der Morgenkreis findet jeden Tag zur selben Uhrzeit statt und bildet somit ein festes Ritual für die Kinder. Der Gesprächsanteil der Kinder ist hier sehr groß. In der Gruppe werden die gezielten Angebote des Tages sowie die geöffneten Funktionsräume besprochen.

Anschließend besprechen sich die Kinder untereinander, wie sie ihren Morgen gestalten wollen und sagen dies der zuständigen Bezugserzieherin. Das Handlungsbegleitende Sprechen ist für uns sehr wichtig. Dies wird vor allem in Situationen in welchen wir im direkten Körperkontakt mit den Kindern sind umgesetzt z.B. beim An- und Umziehen sowie beim Wickeln. Allerdings versuchen wir auch in anderen Situationen den Kindern zu erklären wie wir vorgehen.

Im Kreativbereich unterhalten sich die Kinder, über ihre Kunstwerke und tauschen Ideen aus. Stolz werden die Kunstwerke den Erzieherinnen gezeigt und erklärt.

In der Holzwerkstatt/den Konstruktionsbereich besprechen und erklären sich die Kinder, ihre Bauvorhaben. Konstruktionsprobleme werden ausdiskutiert.

In der Bibliothek haben die Kinder die Möglichkeit, aus einer zahlreichen Bücherauswahl Bücher selbstständig anzuschauen und sich vorlesen zu lassen. Bilderbücher geben sprachliche Anregungen, sie wecken Interesse an neuen Themen oder bieten Gelegenheit zur Aufarbeitung von Erlebtem.

Das Buch erfährt seine Wertschätzung als wichtiger Bestandteil zur Auseinandersetzung mit der Welt.

Die Freude am geschriebenen Wort, die Nutzung von festgehaltenem Wissen wird über das gemeinsame Nachschlagen, Anschauen und Vorlesen vermittelt.

Kategorien der Bücher:

- Bilderbücher, geordnet nach Themen
- Sachbücher
- Lexika
- Bücher mit Gedichte, reimen und Versen
- Märchenbücher

Zu bestimmten Festen (Ostern, St. Martin und Weihnachten) bieten wir den Kindern Bilderbuchkinos (Dias) an.

Die Kinder können im Rollenspielbereich in unterschiedliche Rollen schlüpfen, Theater spielen, dabei ihre Stimmlage verändern und in Interaktion mit anderen Kindern treten. Der Abschlusskreis ist durch Kreisspiele, Fingerspiele und Lieder gekennzeichnet. Außerdem ist im Abschlusskreis der „Gesprächsstein“ von großer Bedeutung. Das Kind welches den Stein in der Hand hält, kann etwas erzählen. Entweder vom heutigen Tag, vom Wochenende oder etwas, was ihn beschäftigt. Gibt es Probleme oder Streitereien findet sich auch dafür einen Platz im Abschlusskreis. Dort kann es dann zu Diskussionen zwischen den Kindern kommen. Leider können nicht alle Punkte jeden Tag Bestandteil des Abschlusskreis sein. Die beim Mittagessen stattfindende Kommunikation findet in angemessener Lautstärke statt. Die Kinder tauschen sich in ruhiger Atmosphäre über ihren Tag aus sowie über das servierte Essen. Des Weiteren bitten die Kinder um Hilfe und bieten Unterstützung an. Wir nutzen das gemeinsame Essen auch, um auf die Nahrung und deren Herkunft und Zubereitung einzugehen.

In der Wortwerkstatt können die Kinder erste Erfahrungen im Umgang mit der Schriftsprache machen.

Materialien für die Schriftsprache sind: Buntstifte, Kugelschreiber, Bleistifte, Notizblöcke, Kalender, Papier in unterschiedlicher Größe, Stempel, Holzbuchstaben zum Nachfahren, etc. Außerdem bieten wir bei den Tischspielen Sprachspiele , wie z.B. Ratz-Fatz, Spielhaus, Sprechhexe: Wer war`s? etc. an.

7.3 Gezielte Sprachförderung

In der Einrichtung finden regelmäßig Bilderbuchbetrachtungen zu aufkommenden Themen der Kinder, zu Festen oder anderen Anlässen statt.

„Singen – Bewegen – Sprechen“ ist ein deutschlandweit einmaliges musikpädagogisches Bildungsprogramm, das Kinder im Kindergartenalter durch Singen - Bewegen und Sprechen ganzheitlich fördert.

Weitere gezielte Sprachförderungen bei uns sind:

- Aufnahmen auf Kassetten
- Kinder erzählen zu Bildern oder Geschichten weiter
- Gezielter Gesprächskreis, Einzelgespräche

- Gemeinsame Feste und Feiern – planen
- gezielte Aufgabenstellungen (z.B. im Büro etwas holen)
- Erzieherin fragt gezielt nach Erlebnissen der Kinder
- Geschichten vorlesen
- Exkursionen, Projekte werden geplant und anschließend besprochen
- Reime und Gedichte lernen
- Kinder anregen, sich selber Ziele zu setzen und sich zu diesen zu äußern
- Strukturen schaffen, in denen auch ruhigere Kinder zu Wort kommen

7.4 Das Lernen am Modell

Die Kinder lernen in der natürlichen Situation des Kindergartenalltags von den Erwachsenen und den anderen Kindern als ihren Sprachvorbildern. Hier sind wir uns der wichtigen Rolle, die wir als Bezugs- und Vertrauensperson haben, sehr wohl bewusst. Je deutlicher und besser unsere Sprache, je höher die Sprachkompetenz und je höher der Stellenwert der eigenen Sprache ist, desto besser ist das Sprachvorbild, welches wir den Kindern geben. Dies setzt die Bereitschaft zur Selbstreflexion voraus und die Offenheit, konstruktive und kollegiale Kritik anzunehmen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Quantität dessen, was die Kinder von Kindern in Spielsituationen – im so genannten „Sprachbad“ – lernen.

7.5 Deutsch als Zweitsprache

Der Aufbau guter Beziehungen zu den Kindern mit Migrationshintergrund, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, ist Basis für eine erfolgreiche sprachfördernde Sprachentwicklung. Die Beziehungen zwischen den Eltern und uns sind von gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz gekennzeichnet.

Die Beratung der Eltern geschieht unter Berücksichtigung ihres soziokulturellen Hintergrundes. Die Sprachkompetenz der Eltern, monolingual oder Mehrsprachig, nimmt großen Einfluss auf den deutschen Spracherwerb der Kinder mit Migrationshintergrund.

Hier unterstützen wir durch Beratung im Elterngespräch. Die Eltern erhalten Unterstützung und Hilfe ihre Kinder positiv begleiten zu können.

Die Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund bilden eine kleine Minderheit in

der Einrichtung. Die Aufgabe zur Vermittlung der Erst – bzw. Muttersprache liegt im Elternhaus. Förder- und Zielsprache in unserer Einrichtung ist Deutsch.

7.6 Die Rolle der päd. Fachkräfte

Im Gesamtkonzept des Hauses ist Sprachförderung ein fester Bestandteil der pädagogischen Facharbeit und hat einen hohen Stellenwert. Im alltäglichen Ablauf ist die Sprache fest verankert und wird den Kindern täglich vermittelt. Im pädagogischen Alltag ist die Erzieherin stets bemüht, sprachanregende Anlässe zu schaffen. Dies zeigt sich in ritualisierten Morgenkreisen, Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspielen oder auch im Dialog der Erzieher im Freispiel. Diese Rituale und Regeln werden immer wieder von der Erzieherin mit Sprache begleitet, sodass die Kinder sich auch sprachlich widerspiegeln können. Die erwähnten „Rituale und Regeln“ helfen den Kindern, sich im Tagesablauf zurecht zu finden. Für den Erzieher gilt es, das eigene Sprachverhalten immer wieder zu kontrollieren und ein Sprachvorbild für die Kinder zu sein. Hier ist die eigene Motivation und Sprechfreude ein wichtiges Ziel. Die Zweisprachigkeit und die damit verbundene kulturelle Identität der Kinder muss in erster Linie von den pädagogischen Fachkräften selbst, aber auch in besonderem Maße von dem sozialen Umfeld der Kindertagesstätte, nämlich der Kindergruppe, durch Miteinbezug anerkannt und wertgeschätzt werden. Die Erzieherin ist Vorbild und Ansprechpartnerin und motiviert die Kinder, indem sie ihnen die eigene Sprechfreude vermittelt.

Vorbild Erzieherin

- Gespräche unter Kolleginnen bewusst machen
- Kommunikationsregeln vermitteln (kindgerecht)
- Normales, natürliches Reden mit den Kindern
- Bei Angeboten und Projekten bewusst auf eigene Sprache achten
- Deutlich sprechen
- Gesprächsbereitschaft signalisieren
- Viele unterschiedliche Ansprechpartner für die Kinder durch gruppenübergreifendes Arbeiten
- Zeitraum, Freiraum zum Zuhören schaffen, Geduld haben
- Erzieherin fordert Kinder auf, sich gegenseitig zu helfen und Dinge zu erklären
- Eigene Freude der Erzieherin an der Sprache

- Gefühle und Sprache müssen übereinstimmen (Authentizität)
- Erzieherin vermittelt eigene Freude an einer Fremdsprache

7.7 Sprache und Bewegung

Sprache steht in Verbindung zu emotionalen, kognitiven, sensorischen und motorischen Prozessen. Mit der Aneignung von Wahrnehmungs – und Bewegungserfahrungen begreift das Kind seine Umwelt und tritt mit ihr in Kontakt. Bewegungsorientierte Erlebnisse im Spiel und in der Gemeinschaft wecken beim Kind direkt und indirekt das Sprachbedürfnis und können helfen, Sprechängste abzubauen. Sie sind daher wichtige Bausteine in der Sprachförderung. Bewegung ermöglicht Kindern das Ausdrücken und Auslösen von Geräuschen, Klängen und Rhythmen, z.B. Klatschen, Stampfen etc.

Mögliche Umsetzungsbeispiele dafür sind:

- Fingerspiele
- Rhythmik
- Bewegungsspiele
- Singspiele
- Sensomotorische Angebote in der Bewegungsbaustelle
- musikalische Erziehung

8. Die Bereiche stellen sich vor ...

8.1 Holzwerkstatt:

Die Holzwerkstatt ist in unser Atelier integriert. Hier finden die Kinder eine Werkbank mit vier Arbeitsplätzen, sowie einen Maltisch, um die entstandenen Werkstücke zu bemalen. Außerdem stehen Ihnen unterschiedliche, echte Werkzeuge zur Verfügung. Sägen können sie von Hand mit kleinen Bucksägen oder dem Fuchsschwanz. Mit der elektrischen Dekupiersäge können sie detailliertere Dinge aussägen. Die Kinder werken mit Hammer und Nägeln, Akkuschauber, Bohrern und Schrauben. Sie können schleifen, feilen, leimen und vieles mehr. Da sie ihre eigenen Ideen umsetzen, planen sie im Vorfeld ihr Werkstück. Dazu zeichnen sie es auf, messen es ab und übertragen es im Anschluss auf das Holz.

Die Kinder lernen in der Holzwerkstatt den sachgerechten Umgang mit den Werkzeugen und Materialien kennen und entwickeln sich somit zu kleinen echten Schreibern.

In der Holzwerkstatt arbeiten die Kinder immer in Begleitung einer Erzieherin.

8.2 Das Atelier:

In unserem Atelier befinden sich verschiedene Bereiche. Ein Mal- und Klebetisch, an welchem die Kinder mit unterschiedlichen Stiften malen, mit Kleber hantieren, mit Transparentpapier Schnipsel reißen etc., zwei Staffeleien an denen mit Fingerfarben und Wasserfarben gezeichnet wird sowie ein Angebotstisch, an welchem immer wechselnde Angebote für die Kinder stattfinden. Durch diese große Vielfalt von Materialien und Techniken, können sie ihre Kreativität entdecken, ausprobieren, festigen und weiterentwickeln. Die Materialien im Atelier werden öfter ausgetauscht, um dadurch neue Anreize zu bieten.

Die Kinder lernen, sich im Atelier zu organisieren und mit anderen Absprachen zu treffen. Außerdem wird durch die verschiedenen Tätigkeiten wie Zeichnen, Malen, Schneiden, Kleben, Falten etc. die Feinmotorik der Kinder gefördert.

8.3 Das Bauzimmer

Unser Bauzimmer ist ein sehr großes Zimmer, das vor allem aus „Bau“-Teppichen besteht. Hier finden die Kinder unterschiedliche Bauklötze, Lego-Dublo, und Magnetbausteine und haben die Möglichkeit zum klein- und großräumigen Bauen und Konstruieren. Außerdem stehen verschiedene Fahrzeuge zur Verfügung, die zum be- und entladen sowie zu Fantasie- und Rollenspielen einladen.

Die Kinder eignen sich mathematische Grundkenntnisse an und erkunden dabei auch physikalische. So finden sie z.B. heraus, wie sie einen Turm aufbauen müssen, damit er nicht umfällt.

Außerdem erwerben sie im Spiel mit den Gegenständen vielfältiges Wissen: Sie relativieren zwischen groß-klein, eng-weit, machen räumliche Zuordnungen wie innen-außen, vorn-hinten und über-unter.

8.4 Die Handarbeitsecke

Die Handarbeitsecke befindet sich in der Bibliothek und wird von einer Erzieherin begleitet. Dort haben die Kinder die Möglichkeit den Umgang mit Handarbeitsmaterialien zu erlernen (Nadel, Webrahmen, Faden, Wolle, verschiedene Garne, Perlen...)

Je nach Jahreszeit wird hier Verschiedenes für die Kinder zum Gestalten angeboten. Die Kinder können sich auch durch Ideen aus den bereitgestellten Büchern oder den verfügbaren Materialien inspirieren lassen.

8.5 Das Bistro

Das Bistro dient in erster Linie dazu, den Kindern eine gemütliche Atmosphäre zum Essen anzubieten. Dabei entwickeln die Kinder ihrem Alter entsprechend Tischkultur und Tischmanieren. Außerdem erfahren, wie schön es ist, eine gemeinsame Mahlzeit mit Freunden einzunehmen und pflegen so ihre sozialen Beziehungen untereinander. Das Bistro befindet sich in einem Gruppenraum direkt neben der Bistroküche.

Die Kinder essen bei uns nicht aus ihrer Dose, sondern holen sich selbstständig einen Teller. Eine Wanne mit Lappen steht zur Verfügung für Kleckereien, sowie kleine Teekannen zum selbst Einschenken. Dadurch erleben die Kinder auch ein Stück Selbstständigkeit.

Um die Kinder in die Vorgänge in der Küche mit einzubeziehen, gibt es auch den Bistrodienst. 1-2 Kinder räumen am Vormittag gemeinsam die Spülmaschine aus und ein, wischen die Tische ab und decken für das Mittagessen ein.

Das Bistro ist von 9.30 Uhr bis 11 Uhr für das Frühstück geöffnet und um 12.30 Uhr für das warme Mittagessen.

Immer mittwochs finden im Bistro Koch- und Backtage statt. Die Kinder bereiten gemeinsam mit der Erzieherin ein Gericht vor. Sie helfen beim Schneiden, erlernen den Umgang mit einfachen Küchengeräten und erleben mit allen Sinnen, wie ein schmackhaftes Essen entsteht.

8.6 Das Rollenspielzimmer

In einem sehr liebevoll eingerichteten Zimmer finden die Kinder viele Möglichkeiten, ihr Leben über das Rollenspiel zu begreifen. Kinder verarbeiten auch ihr Leben im Rollenspiel und lernen, die Welt und zwischenmenschliche Zusammenhänge zu verstehen. Es gibt einen

Kaufladen, eine Arztpraxis, ein Büro, eine Puppenecke, eine Küche, eine Schule und natürlich eine Menge Kostüme zum Verkleiden. Je nach Bedarf ändern sich die Themenecken.

8.7 Die Turnhalle

Hier können die Kinder mit vielfältigen, sowohl fest installierten als auch beweglichen und für alle Altersstufen geeignete Ausstattungsgegenständen ihre Bewegungsfertigkeiten kennen lernen, erproben, einüben und ausbauen. Sie messen ihre Kräfte mit anderen, schauen sich Bewegungsabläufe ab, lernen voneinander und werden dadurch angespornt. Fertigkeiten wie balancieren, werfen, fangen, klettern, hüpfen usw. sowie die Koordination verschiedener Körperbewegungen werden immer wieder geübt, bis sie altersangemessen ausgeführt werden können. Dabei werden die Fähigkeiten gefördert, sich anzustrengen, durchzuhalten und sich zu konzentrieren. Unsere Turnhalle ist ein großer Raum mit einer Bewegungsbaustelle, einer großen dicken Matte, einigen kleinen Matten, eine Sprossenwand und verschiedenen Kleingeräten und Fahrzeuge. Hier findet außerdem das angeleitete Turnen statt.

In der Freispielzeit ist die Turnhalle für Urkundenkinder geöffnet. Je nach personeller Besetzung öffnet eine Erzieherin die Turnhalle für alle Kinder.

8.8 Die Bibliothek

Die Bibliothek ist ein ruhiger und gemütlicher Raum. Hier stehen den Kindern eine Vielzahl verschiedener Bilder- und Sachbücher zur Verfügung. Dieser Bücherschatz ist für die Kinder frei zugänglich, farblich sortiert und in Themen eingeteilt. In der Bücherecke steht außerdem ein großes Sofa, auf dem die Kinder es sich gemütlich machen können.

Außerdem gibt es hier viele Brettspiele und Puzzle, welche die Kinder an Tischen und auf einem großen Teppich spielen können.

8.9 Der Ruheraum/Schlafrum:

Im Ruheraum ruhen sich die Ganztageskinder von 13:30 Uhr bis 14:00 Uhr aus. In diesem Raum gibt es viele aufeinandergestapelte Matratzen. Die Erzieherinnen richten vor der Ruhezeit die Matratzen auf den Boden. Während der Ruhezeit machen es sich die Kinder auf diesen Matratzen gemütlich, es wird aus einem Buch vorgelesen oder Geschichten auf CD angehört. In diesem Raum haben die Kinder auch ihre Kuschtiere, Kuschecken oder

Kuschelkissen in Kisten deponiert, die zur Ruhezeit genutzt werden. Damit die Kinder ungestört ruhen können werden die Jalousien heruntergelassen und der Raum gemütlich abgedunkelt.

9. Elternarbeit

Wir begegnen den Eltern in unserem Haus auf Augenhöhe und sehen sie als Partner in der pädagogischen Arbeit für die Kinder. Dabei ist uns der Austausch sehr wichtig und wir versuchen, von Anfang an ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis aufzubauen.

In unserer Einrichtung bieten wir dazu verschiedene Möglichkeiten:

9.1 Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit

Unsere Bringzeit im Kindergarten St. Martin ist je nach Betreuungsform von 7.15 Uhr bis 9.00 Uhr. Diese lange Betreuungsform ermöglicht allen Familien einen flexiblen Tagesanfang. Die Bringzeit ist für die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens von besonderer Bedeutung. Sie bietet uns die Chance für das Gespräch mit Eltern.

Am Morgen nehmen wir das Kind in Empfang und begleiten es in den Tag. Wir erhalten z.B. wichtige Informationen von den Eltern (evtl. Vorkommnisse, Krankheiten, Verletzungen etc.)

Sie kommen aus der Lebenswelt ihrer Kinder und ermöglichen uns, ganz individuell auf das Kind einzugehen und es zu verstehen.

Auch die Abholzeit ist eine sehr wichtige Zeit. Die Kinder freuen sich, dass ihre Eltern kommen, möchten von ihrem Tag berichten, ihnen Gemaltes oder Gebautes zeigen. Es entstehen Gespräche zwischen Erzieherin, Kind und Elternteil. Solche Elternbegegnungen sind ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept der Elternarbeit und können nicht durch Elternabende oder Elterngespräche ersetzt werden.

Durch unterschiedliche Betreuungsformen entstehen in unserem Haus drei Abholzeiten:

Regelkindergarten: von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr

VÖ-Kindergarten: von 13.15 Uhr bis 14.00 Uhr

Ganztageskinder: bis 16.30 Uhr

9.2 Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahrs steht bei uns im Haus immer ein Elternabend für alle Eltern an. Zusätzlich bieten wir noch Elternabende für die Eltern der Schulanfänger und gelegentlich zu speziellen Themen.

9.3 Elternbriefe

Aktuelle Meldungen, Themen und Feste werden oft in einem Elternbrief mitgeteilt. Außerdem gibt es jedes Jahr ein Abschlussbrief in dem das Jahr reflektiert wird. Diese Briefe befinden sich in der Poströhre über der Garderobe der jeweiligen Gruppe.

9.4 Elterngespräche

Einmal im Jahr findet zwischen den Eltern und der Bezugserzieherin ein Entwicklungsgespräch statt. Dieses Gespräch ist meist um den Geburtstag des Kindes herum. Hier wird das vorangegangene Jahr reflektiert und jeder Entwicklungsbereich mit den Eltern besprochen. Selbstverständlich sind wir jederzeit bereit ein zusätzliches Gespräch zu führen

9.5 Aushänge und Informationen

Im Eingangsbereich befindet sich eine Infotafel für allgemeine Informationen und bei den Gruppenzimmern Infos, die speziell die jeweilige Gruppe betreffen.

9.6 Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat bestehend aus 6-8 Mitgliedern von den Eltern gewählt. Dieser trifft sich mit dem pädagogischen Personal jährlich in ca. 4-6 Sitzungen.

Die Aufgaben des Elternbeirats sind im Kindergartengesetz für Baden-Württemberg (SGB § 5.3) festgelegt. Dem zufolge hat er die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kita, Eltern und Träger zu fördern. Der Beirat nimmt Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegen und bespricht diese mit dem Träger oder der pädagogischen Leitung. Des Weiteren hilft er mit bei der Organisation von Festen. In Abstimmung mit dem Elternbeirat wird ein Jahresplan festgelegt.

9.7 Bastelnachmittage mit und ohne Kinder

Anlässlich der Einschulung bieten wir den Eltern unsere Hilfe beim Basteln der Schultüte an. An mehreren Montagnachmittagen vor den Sommerferien können die Eltern, mit einem Unkostenbeitrag für das Material, die Schultüte unter Anleitung basteln. Währenddessen werden die Kinder im Kindergarten betreut.

9.8 Hospitationen

Die Eltern können bei uns, nach Absprache, jederzeit einen Vormittag hospitieren und somit einen Einblick in den Alltag bekommen und am Leben ihrer Kinder teilhaben.

9.9 Ausflüge und Besichtigungen

Wir sind oft darauf angewiesen, dass Eltern als Begleitpersonen an Ausflügen teilnehmen. Vor allem freuen wir uns auch sehr, wenn sie sich aktiv einbringen z.B. ein Landwirt/ eine Bäckerin erklärt uns seine Arbeit etc.

10. Das Team

10.1 Beziehungsarbeit im Team

Auf eine gute Teamatmosphäre legen wir viel Wert, da sie immer Auswirkungen auf das Gruppenklima/ die Gemeinschaft hat. Die Wertschätzung und Achtung jedes Teammitgliedes ist unsere Grundhaltung. Besondere Teamevents (z.B. Klettern, Wandern...) verbinden das Team zusätzlich und es entsteht eine Nähe und Vertrautheit zwischen den Teammitgliedern.

10.2 Formen der Teamarbeit

Ein regelmäßiger Austausch in wöchentlichen Teambesprechungen ist Grundlage unserer Arbeit. Fort- und Weiterbildungen werden wahrgenommen und Angebote, Projekte sowie Feste werden gemeinsam geplant und organisiert. Täglich wird in der Morgenbesprechung der Tagesablauf strukturiert und organisiert. Eine regelmäßige Reflektion unserer pädagogischen Arbeit ist für uns selbstverständlich. Zweimal im Jahr tauschen wir uns an pädagogischen Tagen intensiv aus.

11. Kooperation mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Grundschule
- Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderärzte, Heilpädagogen bei denen unsere Kinder in Behandlung sind
- Psychologische Beratungsstelle
- Pädagogische Fachschulen
- Integrationskräfte

12. Beschwerdemanagement

12.1. Umgang mit Beschwerden

Uns ist es ein großes Anliegen, Beschwerden und Bedürfnisse ernst zu nehmen und diese möglichst zu befrieden und zu lösen. Wir sehen Beschwerden als Möglichkeit, unsere Arbeit zu verbessern, weiterzuentwickeln und zu reflektieren. Dadurch entsteht eine Qualitätssteigerung und-sicherung.

Uns ist es sehr wichtig, dass auch die Kinder die Möglichkeit haben, sich zu beschweren und somit ihr Recht auf Beteiligung umgesetzt wird.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist, dass alle Beteiligten (Mitarbeiter, Eltern, Kinder) zufrieden sind und gerne in unser Haus kommen.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir Möglichkeiten zur Beschwerde eingerichtet.

12.2 Formen von Beschwerden

Wir wünschen uns folgenden Beschwerdeweg.

Offene, persönliche Beschwerde

Alle Kinder und Eltern in unserem Haus haben die Möglichkeit sich an die Person ihres Vertrauens zu wenden. Jede Beschwerde wird ernst genommen und bearbeitet.

Die Eltern wenden sich

1. an die pädagogischen Fachkräfte der Gruppen
2. an die Kindergartenleitung
3. den Elternbeirat als Bindeglied zur Kita
4. zuletzt an den Träger

Die Kinder richten ihre Beschwerde an:

- die pädagogische Fachkraft ihrer Gruppe
- andere Fachkräfte der Kita
- die Kita-Leitung
- Praktikanten

Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Alltag

Für die Eltern gibt es die Möglichkeit, im Rahmen der jährlich stattfindenden Elterngespräche ihre Wünsche, Ärgernisse, Ängste und Anregungen anzusprechen.

Es ist jederzeit möglich, ein Gespräch mit einer Mitarbeiterin zu führen, um eine Beschwerde anzubringen.

Für die Kinder bietet der Morgen- und Abschlusskreis Raum und Zeit, ihre Wünsche und Belange in einer Gesprächsrunde zu formulieren. Hierbei unterstützen wir die Kinder.

Bei wöchentlichen Regelbesprechungen können die Kinder Konflikte ansprechen und Situationen reflektiert werden.

Auch die Regeln werden dadurch mit den Kindern besprochen, hinterfragt und reflektiert.

In der Freispielzeit haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, sich an eine Erzieherin zu wenden. Außerdem beobachten wir die Kinder, nehmen Gefühle und Ängste wahr und besprechen diese mit ihnen. Dabei steht jederzeit im Vordergrund alle Kinder ernst zu nehmen.

Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten

Die Eltern haben die Möglichkeit, uns auf dem Postweg oder über den Briefkasten vor dem Haus ihre Beschwerde zukommen zu lassen.

Auch in Form einer Email an kita.st.martin@web.de kann die Beschwerde zugesandt werden.

12.3 Beschwerdeverfahren:

Schritt 1:

Bei Beschwerden die eine Person oder ein Verhalten betreffen, wird zunächst versucht, diese mit den betreffenden Parteien zu lösen. Dazu treffen sich die Konfliktpartner und eine neutrale Person (evtl. Kindergartenleitung) zu einem Gespräch und versuchen, gemeinsam eine für beide zufriedenstellende Lösung zu finden.

Schritt 2

Sollte es keine Einigung geben oder das Anliegen die ganze Einrichtung betreffen, wird die Beschwerde in der nächsten Teamsitzung besprochen. Anschließend wird entschieden, welche Maßnahmen getroffen werden. Diese werden schriftlich in einem Protokoll festgehalten

Schritt 3

Lösung oder Maßnahmen werden unmittelbar den Eltern oder Kindern mitgeteilt. Bei anonymen Beschwerden ist leider keine Rückmeldung möglich.

13. Qualitätsentwicklung & Qualitätssicherung:

Innerhalb unserer wöchentlichen Dienstbesprechungen und an allen pädagogischen Tagen, an den Teamfortbildungen und Seminaren und an den regelmäßig stattfindenden Teamsupervisionen entwickeln wir die Qualität unserer Einrichtung stetig weiter. Wir reflektieren unser Tun und stehen in ständiger Auseinandersetzung und Weiterentwicklung. Diese Reflektionen speichern wir in Protokollen fest und sichern so unsere Absprachen nachhaltig. Durch diese Konzeption haben wir grundlegende Arbeitsprozesse und Haltungen festgeschrieben, die an alle neuen Kollegen/innen und Eltern ausgeteilt werden. Mindestens zweimal im Jahr findet ein Pädagogischer Tag statt, an denen werden die Inhalte unserer Arbeit, Regeln, Zuständigkeiten, das Raumangebot und die Raumgestaltung, die Bildungsangebote, die Elternarbeit und die pädagogische Haltung überdacht, reflektiert und gegebenenfalls optimiert. Die Qualitätsentwicklung bezieht sich auch auf die persönliche Weiterentwicklung jeder Mitarbeiter/in im Haus. Einmal im Jahr findet für jedes Teammitglied ein Mitarbeitergespräch mit der Leiterin statt. Dort werden die Arbeitshaltung, die Kundenorientierung (Kinder/Eltern), die Teamfähigkeit, die Einsatzbereitschaft und das Engagement besprochen. In diesem Gespräch werden neue Zielvereinbarungen festgelegt.

So verhindern wir einen Stillstand und sind generell gerne bereit, bereits Vorhandenes zu überdenken und uns weiteren Entwicklungen zu stellen. Der Austausch der Leiterin mit dem Träger und dem Elternbeirat über weitere Ideen der Qualitätsentwicklung ist eine wichtige Grundvoraussetzung.

14. Schlusswort

Wir freuen uns sehr, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen konnten und bedanken uns sehr herzlich für Ihr Interesse. Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und unseren Alltag mit den Kindern ermöglichen konnten. Die Konzeption soll sowohl uns, als auch Ihnen als Leitfaden und Orientierungshilfe dienen. Außerdem soll sie Ihnen die Möglichkeit geben, sich mit den Zielen unserer pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen. Die Konzeption wurde in mühevoller Arbeit von allen pädagogischen Mitarbeitern erarbeitet und stellt den momentanen Stand unserer Arbeit dar. Sie wird in regelmäßigen Abständen überprüft und bei Bedarf aktualisiert.

Bei Fragen oder Anregungen können Sie sehr gerne auf uns zukommen.

Das Team der



Urheberrecht

Die durch die Kita St. Martin erstellten Inhalte in dieser Konzeption unterliegen dem deutschen Urheberrecht und sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung der Einrichtung bzw. des Erstellers.

Die Konzeption der Kita St. Martin wurde von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung erstellt und ist deren geistiges Eigentum.

